

Flecken auf dem gelblichgrauen oder schmutzig fleischrothen Untergrunde noch viel deutlicher hervortreten. Bei weitergehender Zersetzung wird jedoch auch das Material der Flecken alterirt, rothbraun gefärbt und schließlich ausgelaugt, so daß eine löcherige Gesteinsstructur erzeugt wird. Einen porphyrischen Charakter gewinnt das gleichmäßig dichte oder sehr feinkörnige Gestein durch reichliches Eintreten 2—4 mm großer grauschimmernder Muscovitblättchen. Besonders in dieser Ausbildung erinnert es allerdings an gewisse, Minette genannte Eruptivgesteine und erklärt so den früher beigelegten Namen „Glimmertrapp“. Die mit rundlichen Flecken versehene Varietät geht oft in eine streifige dadurch über, daß die Flecken eine längliche Form annehmen, sich mehr und mehr ausziehen, sich dadurch einander nähern und schließlich verfließen. In Folge dieser Streifung wird die Gesamtstructur zugleich stengelig oder lagenartig.

Noch bemerkenswerther sind jedoch die allmählichen Uebergänge des dichten „Glimmertrappes“ in deutlich geschichtete, makrokrystalline Modificationen. Ein kleiner Steinbruch im Thale der kleinen Löbnitz östlich von der Mondscheinmühle zeigt folgende Verhältnisse. (Vergleiche das Profil auf Seite 29.) An der östlichen und westlichen Flanke des Bruches steht der typisch fleckige Glimmertrapp an; schreitet man, von der einen oder anderen Seite des Aufschlusses ausgehend, nach der Mitte desselben vor, so gewahrt man, daß von einer bestimmten Stelle an die Flecken beginnen undeutlich zu werden und sich bald gänzlich auflösen, zugleich wird die Gesteinsmasse selbst mehr und mehr krystallinisch; das unbewaffnete Auge vermag bereits grauglänzenden Glimmer und kleinste Granaten als Hauptbestandtheile des Gesteines zu erkennen; schließlich steigert sich die Krystallinität bis zur Herausbildung eines typischen Granatglimmerfels, der also hier ganz allmählich im Hangenden und Liegenden in fleckigen Glimmertrapp übergeht. Die Granaten erreichen die Größe eines Pfefferkorns und eine solche Häufigkeit, wie sie eben zugleich mit der schuppigen Structur des vorwiegenden Muscovites für den Granatglimmerfels charakteristisch ist. Auf der Karte sind im Gebiete des „Metzdorfer Glimmertrappes“ noch mehrere ähnliche glimmerreiche, makrokrystalline Einlagerungen angegeben, deren Verlauf vorwiegend nach Lesesteinen bestimmt wurde.

Aus dem dichten Gesteine gehen ferner noch mehr oder weniger makrokrystalline Abänderungen anderer Art hervor. Als